

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Einzelnenpreis: die fünfzigste Korpusseite 12 Pfg.

Anzeigen-Nachnahme in der Expedition dieses Blattes, Zeitsperrfrist 10 bis spätestens dem 1. August 1916. Später als diesperrfristige Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ercheint wöchentlich 3 mal und zwar Freitag, Mittwoch und Samstag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 M. 16 Pfg. von unseren Boten ins Haus gebracht 1 M. 25 Pfg. und durch den Briefträger 1 M. 30 Pfg.

Vierteljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Zeitsperrfrist 10, auch von unseren Boten und allen Briefk. Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 120.

Dienstag, den 10. Oktober 1916.

55. Jahrgang

Der Höhepunkt des Krieges.

Was wir jetzt erleben, ist der Höhepunkt der gesamten Kriegshandlung seit dem 1. August 1914. Es ist die Abgrenzung der Entscheidung, die wir eben erleben müssen und die Entente, und deren Ausgang wir mit Zuversicht entgegensehen. In diesen Worten gipfelt eine Studie des Hauptmanns Erich v. Salzmann in der „Vossischen Zeitung“. Der schmerzliche Druck, den die Gegner von allen Seiten auf unsere Front ausüben, stellt den Versuch dar, uns die Initiative zu entreißen, also das wertvollste Moment der Kriegsführung auf die Seite der Entente zu geben. Dieses Ziel zu erreichen, ist den Feinden nur zu einem kleinen Bruchteil gelungen. So wichtig auch jeder einzelne Kriegsschauplatz ist, auf dem sich gerade bedeutungsvolle Ereignisse zutragen, die Entscheidung wird im Westen fallen. Die Sommeschlacht ist ihre Vorbereitung. Daß unsere Feinde wußten sind, den ungeheuren Druck, den sie ausüben, noch zu vergrößern, darüber lassen sie uns nicht im Zweifel. Brand und Blut George, der französische Premierminister und der englische Kriegsminister, arbeiten Hand in Hand, um trotz der menschlichen Abneigung, die zwischen den Angehörigen der beiden Völker besteht, so etwas wie ein gemeinsames Ganges unter einheitlichem Oberbegriff zu schaffen. Sie wollen ihren Versuch an Westfront durchzuführen, sie wollen ihren Versuch nach Richtung des englischen und französischen Meeres unter Einwirkung der Dispositionen sowie nach gegenseitiger Zustimmung der Generalstabschefs im nächsten Frühjahr den endgültigen Schlag führen. Ein Ergebnis der gegenwärtigen großen Operation an der Somme, das in der letzten Entscheidung bestehen sollte, erwarten unsere Feinde also nicht mehr; geben diese Schlacht vielmehr verloren.

Über Westfront.

Was den Engländern und Franzosen auf dem kleinen Frontabschnitt an der Somme eingesetzt haben, ist die Hälfte bereits außer Gefecht gesetzt, den Verlust einer halben Million gibt der Feind selbst bereits zu. Erkennt man aus der ungeheuren Größe der Verluste die außerordentliche Wichtigkeit der feindlichen Sturmangriffe, so erfüllt es uns mit höchster Bewunderung, wenn wir daran denken, daß unsere Soldaten, die dem Feinde in einer Schlacht von 1 zu 3, vielleicht sogar von 1 zu 5 die Seiten boten, jeden Durchbruch durch ihre Linien abzuwehren vermochten und ihre Geschosse, eine Mauer von Granit gleichende Stellung behaupteten. Die Geschichtsbücher der deutschen Truppen ist geradezu beispiellos, sagt ein neutraler Militärkritiker. Fürschieber nach als die englischen und französischen sind die waffenlosen Verluste, für deren Abwehrlust auch den Fachmännern jeder Vergleich und Ausdruck fehlt. Die westliche Front der verbündeten Deutschen, Österreichern, Türken und Bulgaren erweist sich dafür mit jedem Tage stärker. Solle Siegeszuversicht herrscht unter unseren Truppen; denn sie erkennen, daß der Tag näher und näher rückt, an dem die russische Offensivkraft gänzlich gebrochen sein und die Kampfmoral der Deutschen in ihrer Gesamtheit nicht die Mündigkeit der schweren Niederlagen, die die Rumänen, die Italiener in der Entente, erleiden, deren Morde und Raubzüge nicht den geringsten Einfluß auf die militärischen Operationen gewonnen hat, so kann man die Schlüsselfolge, die der militärische Mitarbeiter der Vossischen aus der Kriegslage zieht, nur unterschreiben: Der Herbst steht ein. Die Entente hat so gut wie nichts erreicht; wir dagegen sind über den Berg und können mit Ruhe und Zuversicht auf die günstige Entwicklung sehen.

Des Kaisers Dant.

Den Feinden der wolgynischen Schlachten drückte der Kaiser persönlich seinen Dank und seine Anerkennung aus. Der Monarch hatte sich nach dem nordwestlich von Bucz gelegenen Komel begeben, wo er von dem Oberbefehlshaber Prinzen Rupprecht von Bayern und dem Generalen Wrangelen und Bernhardt empfangen wurde. Dem Generalstabchef des Prinzen, Oberst Hoffmann, überreichte der Monarch mit herzlichen Worten den Orden Pour le merite, auch der führende Flieger-Oberleutnant v. Cossel und Oberfeldwebel Wändrich, die den Aufbau und Abholung des Oberleitnants bestritten hatten, erhielten hohe Auszeichnungen. In Abordnungen aller im Kampfe stehenden Divisionen aber wandte sich der oberste Kriegsherr mit einer markigen Ansprache. Jeder ist es mir nicht möglich, nach vorn zu jedem einzelnen Mann zu kommen. Darum begnüge ich hier die Abordnungen, die sich in den Kämpfen um die besetzten benachbarten Divisionen und Freyze allen meinen kaiserlichen Dank aus, der auch den Kameraden in der Feuerlinie übermittelt werden soll. Ich weiß ferner mit Euch kein und Eure Waffen segnen, so schloß der Monarch. Dem Schirm der wolgynischen Front, dem General v. Zinzingen, sagt der Kaiser in einem Hand schreiben: Die Finer unterirdische Beeregruppe, in der deutsche und österreichische Truppen in treuer Kameradschaft zusammen sind, hat sich in langer schwerer Kampfesweise in der Verteidigung der Ostfront, an der sie in besonders gefährlicher Stelle unergründlich ausstarrt, unermüdeten Kampfes angenommen. Der Mut und die Ausdauer, mit der Ihre braven Truppen immer wieder den Anstürmen des an Zahl weit überlegenen Gegners die Seiten bieten und sie blutig zum Abweichen bringen, sind jeden Lobes wert. Ihnen aber, mein lieber General, gebührt hiermit das Verdienst, daß die entscheidenden tatkräftigen und planvollen Führung und der

vorausgehenden, juristischen Tätigkeit zum Geigen jenes Dankes erachtet der Kaiser dem General zum Chef des 1. Kommandierenden Infanterie-Regiments Nr. 74. Alle diese ehrenden Auszeichnungen beweisen, daß unsere Sache auch im Osten gut steht.

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier am 7. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Fortdauer der großen Artillerieschlacht an der Somme!

Sie griff auch auf die Front nördlich der Ancre über und verschärft sich südlich der Somme besonders beiderseits von Verdun und Verdun.

Unter Sperrfeuer hat zwischen Ancre und Somme feindliche Angriffe fast durchweg unterbunden und einen zwischen des Voceus und Vochevines gegen Truppen der Generale von Vochem und von Garnier gerichteten Stoß im ersten Anlauf erbeugt. Es kam nur zu kurzem Nahkampf südwestlich von Sailly mit schwachen bis zu unserer Linie vorgedrungenen Abteilungen.

Ein aus der Front Dentcourt—Vermandovillers—Rhons gegen den Abschnitt des Generals Rathen antretender französischer Angriff führte bei Vermandovillers zu erbitterten Nahkämpfen. Sie sind zu Gunsten unserer tapferen schlesischen Regimenter entschieden, an deren jähen Widerstand schon während des ganzen Juli in demselben Gegend alle Anstrengungen des Feindes gescheitert waren.

Im übrigen brachen die feindlichen Angriffswellen auch hier im Feuer zusammen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.

Die Zahl der am 5. Oktober bei Barlow (am Serch) gefangenen genommenen Russen ist auf über 300 gestiegen.

Der gestern morgen beiderseits der Moto-Sipa fortgesetzte russische Angriff wurde wiederum blutig abgeschlagen. Eine kleine Vorstellung südlich von Mischyewo wurde aufgegeben. Südlich Bregany wurde eine am 30. September vom Gegner besetzte Höhe im Sturm genommen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Auf der ganzen Ostfront machten die verbündeten Truppen Fortschritte. Sie drängten dem durch den Geisterwald zurückgehenden Feind hart nach.

Nachrichten wurden gemeldet.

Bei Abwehr rumänischer Angriffe beiderseits des Nuten Turmpasses wurden 2 Offiziere 133 Mann gefangen genommen.

Südlich Höping (Hatzeg) wurde den Rumänen der Grenzberg Siglen entzogen.

Bei Djova wurde Gelände gewonnen.

Front des General-Feldmarschalls von Madensen.

An mehreren Stellen zwischen Donau und Schwarzem Meer griff der Feind an. Er wurde abgewiesen.

Mazedonischer Front.

Außer kleinen vergeblichen Vorstößen drachen keine feindliche Angriffe rechts der Bahn Monastir-Florina vor den bulgarischen Stellungen zusammen.

Debegatsch wurde von See her ohne wesentlichen Ergebnis beschossen.

Großes Hauptquartier am 8. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Ein neuer französisch-englischer Durchbruchversuch ist gescheitert.

Die dauernde Steigerung der artilleristischen Kraftentfaltung des Feindes in den letzten Tagen wies auf ihn hin.

Im jähen Aushalten und schwerem Kampfe hat die Armee des Generals v. Below den Feind fast vielfach im Handgemenge oder durch Gegenangriff — im Ganzen abgeschlagen. Nur in Le Cars und in Teile unserer Stellung nördlich des Heeres sowie zwischen Morval und dem Bache Saint Pierre Daest ist der Gegner eingedrungen.

Südlich der Somme sind französische Flugzeugschwärme beiderseits von Verdun und Verdun vor den deutschen Linien im Sperrfeuer erstickt.

Fünf feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf eins durch

Abwehrgeschüsse abgeschossen; Hauptmann Bödeke setzte den 30. Gegner außer Gefecht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts von besonderer Bedeutung zu berichten.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Rumänen weichen auf der ganzen Ostfront. Die verbündeten Truppen haben den Ansturm aus dem Westermale in das Mittel und aus Burgenland erzwungen. Im frühen Draufgehen warfen sie den Feind weiter zurück.

Kronstadt (Traffo) ist genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An der Front keine Ereignisse.

Bahnstation nordwestlich von Buzarest wurden von unsern Fliegern mit Bomben angegriffen.

Mazedonischer Front.

An vielen Stellen zwischen Prespaes und Bardar lebhaft Artilleriekämpfe. Beiderseits der Bahn Monastir-Florina wurden einzelne feindliche Vorstöße abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Somme halten unsere Soldaten tapfer stand und gelatierten dem Feinde während mehrerer Schlachtstage nicht den geringsten Geländegewinn, obwohl Engländer wie Franzosen ihre Anstrengungen zur Erzielung eines Erfolges so mächtig nach setzten, das Feindes Kräfte wußten unter der jetzigen Kampfmethode nachlassen. Wir sind über den Berg ist erklärt worden. Und wenn die Ereignisse des einzelnen Tages nicht immer von entscheidender Bedeutung sein können, so bestätigen die der jüngsten Zeit an der Somme doch die Wichtigkeit jenes folgenden Wortes, das uns mit hellem Dant und sicherer Zuversicht erfüllt.

Die größte Enttäuschung Frankreichs in diesen

Kriege, so sagt ein gefangener französischer Sergeant vom 3. B. 227, der im Zivilberuf Professor in einem Lehrerseminar ist, in einer interessanten Schilderung der Stimmung im französischen Heere, ist das Wankeln der Juli-Offensive. Noch nie sei die Stimmung der 51. Reserve-Division, bei der er sich befand, so schlecht gewesen. Jede Zuversicht auf den Ausgang des Krieges sei geschwunden. Vor den letzten Angriffen wurden von den Vorgesetzten keine Siegeserwartungen mehr gemacht, weil sie kein Mensch mehr ernst nehmen würde. Die Weichen: Man wird sie freigen und nur noch als Maß gebraucht, indem man hinaufgeht: d. h. wenn nach einem nochmaligen Winterfeldzug die Feinde abgefahren sind oder: wenn wir uns die Feinde zu freien gelassen haben. Aber das Verhältnis zu den Engländern sagt der Professor: Die Engländer sind vielfach verhaft. In Galais, Abbeville usw. treten sie als Vorkämpfer auf; das von ihnen besetzte Gebiet wird als englischer Boden behandelt. Die englischen Truppen machen den einheimischen die schwerste Konkurrenz. Die englischen Soldaten kaufen fast nur in den neu herübergenommenen englischen Läden. Durch ihr ganzes Auftreten und Benehmen sind sie verhaft, aber — leider braucht man sie! Den Einfluss der Behörde bezeugt der Professor laut „Köln. Ztg.“ als Haupt die Friedensbewegung in Frankreich sehr gefördert.

Schlagen und Stürzfliegen sind neuerdings beiderseits Kampfmittel unserer Feinde. Von den Engländern wurde neuerdings an verschiedenen Stellen trotz furiosen Wetters Gas abgegeben und zwar auf einer Breite von drei viertel Kilometer. Da unsere Kräfte mit wirksamem Schutz masken ausgestattet sind und gemäß dem strengen Befehl keinen Ort ohne Barocke oder die erwähnte Maske zu betreten, dieses Schutzmittel stets zur Hand haben, so ist das Ergebnis der Gasabgabe für unsere Kräfte immer gleich Null. Auch aus dem großen englischen Angriff, der auf vier Kilometer Entfernung in unsere Gräben presen wollte, kamen unsere Soldaten ohne Schaden heraus.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach dem bulgarischen Vordringen herrscht an der rumänischen Front längs der Donau und der Danubius bei Nikhono durchgeführten Stromübergegens zerstört wir durch unser Artilleriefeuer das Brückenmaterial, das die Rumänen zu ihrem eigenen Über hin zurückgezogen hatten, während das auf unserer Seite zurückgeliebene Material aufgegeben wurde. Wir erzielten 20 Munitionskisten, Wagen, Gepäck und anderes Kriegsmaterial. In der Bukovina schloßten wiederholte feindliche Angriffe des Feindes ab, der Linie Karababiska—Mangaliska—Perdel unter unserm Feuer und infolge unserer erfolgreichen Gegenangriffe. Wir machten 80 Küllen zu Gefangenen. Ein Versuch der Serben an der mazedonischen Front, den Gerna-Züß bei dem Dorfe Stotkretsch, wobei wir 30 Serben zu Gefangenen machten. Versteht, wobei wir 30 Serben zu Gefangenen machten. Ein Angriff gegen den Bukarovo-Dügel wurde durch unser Feuer abgeschlagen. Dießes der Bardar bis zum Doiran-See schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer. Südlich von der Stadt Doiran gibt das Geschützfeuer während der Nacht an. An der Küste des Ägäischen Meeres kreuzte die feindlichen Schiffe lebhaft. Die feindliche Flotte behielt Bebenanität.

und die Eisenbahnlinie, wobei sie nur bedeutungslosen Schaden verursachte. Unsere Wasserflugzeuge griffen die Flotte an und zwangen sie, sich auf die hohe See zurückzuziehen.

Über die Lage in Griechenland schreibt die „Kreuzzeitung“: Was aus London über Verhandlungen König Konstantin mit Venizelos berichtet wird, klingt wenig glaubwürdig. Es ist schon an sich höchst unwahrscheinlich, daß der König zur Kriegserklärung an Bulgarien bereit sein sollte. Nach der Neutrennung über den jüngsten Kronrat hätte ja gerade der Umstand, daß die Mehrheit der Minister für den Krieg genehm wäre, ihren Austritt veranlaßt. Dimitrakopoulos kam befamlich schon bei der letzten Ministerkammer vor drei Wochen für die Kabinettsbildung in Frage, scheint aber nach einer Besprechung mit den westmächtl. Botschaftern ab. Ob er jetzt an die Spitze des neuen Ministeriums treten wird, und wie dies zusammengelegt sein wird, ist verhältnismäßig gleichgültig, wenn nur, was man einstweilen annehmen darf, die Politik der Neutralität die Grundlage auch der neuen Regierung bleibt. Es gewinnt mehr an mehr den Anschein, als ob die Westmächte doch zu der Erkenntnis kämen, daß sie mit Rücksicht auf die Haltung Italiens und Bulgariens und auf die Schwäche der nationalistischen Bewegung ihren Plan, Griechenland in den Krieg hineinzuziehen, aufgeben müßten. Sollte das wirklich der Fall sein, so wird es wohl auch bald zu einer oder weniger ruhmvollen Liquidation der „nationalen Revolution“ kommen.

Ministerwechsel in Griechenland. Parteiliche Meldungen aus Athen versichern, daß der Dep. Sr. Stefano, ehemaliger Minister und ehemaliger Direktor des politischen Kabinetts des Königs, das neue Kabinet bilden werde. Der der französischen Regierung nahestehende Tempé, Hauptziel: In Athen gibt es keine Regierung mehr. Die einzige Regierung, die in Griechenland funktioniert, ist jene von Venizelos, die demnächst ihren Sitz in Mazedonien nehmen wird. Stefano, von dem Sr. Stephanos, zog sich 1905 ganz von der Politik zurück, nachdem er den ehemaligen Minister gewesen war, und wurde zum Vorstand des politischen Kabinetts des Königs Georg ernannt, verlor aber diese Stellung 1911 auf ausdrücklichen Wunsch von Venizelos. Seit dieser Zeit lebte er als Privatmann. Er ist streng konservativ und absolut königstreu.

Der italienische Krieg.
Die achte Monatschlacht hat den Italienern auch am letzten Schlachttage keine Erfolge gebracht, obwohl ihr hartes Geschütz und Minenerlöser auf der Karstspitze gegen die österreichischen Stellungen ununterbrochen anhielt. Infanterieangriffe scheiterten überall vollständig. Das italienische Feuer richtete sich vornehmlich auf die Stellung zwischen Oppachiofella und Leticia, wo der Feind die österreichisch-ungarischen Schützengräben einbauen möchte, um sich in den Besitz der beherrschenden Höhen zu setzen. Die Italiener arbeiten besonders mit schweren Minenerlösern, die fast einen halben Meter Durchmesser haben und mit 25 kilo Kraft geladen sind. Ihnen begegnet die trefflichere österreichische Artillerie aus wirksamer. Sie richtet in den feindlichen Stellungen außerordentliche Zerstörungen an und löst dem Feinde solchen Schrecken ein, daß die italienische Infanterie schwer zum Angriff vorzutreten ist und öfter von ihren Offizieren mit Gewalt zum Angriff gezwungen werden muß.

Kleine politische Nachrichten.
Mit einer Denkschrift des Admiralsstabes in Sachen des U-Bootkrieges beschäftigt sich neuerdings die Öffentlichkeit. Die Angelegenheit ist laut „Nordd. Allg. Ztg.“ im Kaiserlich-königlichen Reichstag zur Sprache gekommen und dort kurzgefaßt worden. Am 2. Februar d. J. überreichte der Admiralsstab dem Reichstag eine Arbeit: Die englische Wirtschaft und der U-Bootkrieg mit dem Vermerk: „Geheim“ und „Dort nicht gebietet werden.“ Diese Arbeit hat im Verlauf des Jahres an die anschließenden Schiffsbauwerke der Verleger der Denkschrift ist in einem vom Admiralsstab dem Reichstag überreichten Auftrage als eine nicht vom Admiralsstab ausgehende, sondern im Admiralsstab bearbeitete rein wissenschaftliche Denkschrift bezeichnet. Die Arbeit ist dann als die Denkschrift des Admiralsstabes unter der Hand auszugeben in einer großen Anzahl von Exemplaren verbreitet worden und zwar zusammen mit einer vom Reichstagler eingeforderten, gleichfalls als geheim bezeichneten Aufzählung des Staatsvermögens, des Reichsvermögens und der öffentlichen Schuldschuldung des Reichs.

Die 5. deutsche Kriegsanleihe.
Berlin, 7. Oktober. (Amst.) In der heutigen Sitzung des Reichsanstalts des Reichstages teilte der Staatssekretär des Reichsschatzamt Graf v. Wedel mit, daß das Ergebnis der 5. Kriegsanleihe 10.500.000.000 Mark betrage. Schuldlos; aus Auslandszeichnungen sind in dieser Summe noch nicht enthalten.
Die Gesamtzeichnungen auf die 5. deutschen Kriegsanleihe enthalten hiermit den Betrag von 46½, Milliarden Mark.

Deutschlands Milliardenfest.
In der Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages teilte Schatzsekretär Graf v. Wedel mit, daß das Ergebnis der fünften Kriegsanleihe 10.500 Millionen Mark betrage. Schuldlos; aus Auslandszeichnungen sind in dieser Summe noch nicht enthalten. Die Gesamtzeichnungen auf die fünf deutschen Kriegsanleihen überschreiten hiermit den Betrag von 46.500 Millionen Mark.
Dieses Ergebnis ist einem großen Siege vergleichbar, denn es ermöglicht die Fortsetzung des Krieges und sichert unsern herrlichen Truppen den weiteren Bezug aller erforderlichen Kriegsmittel. Nachdem schon mit der ersten vier Kriegsanleihen 36 Milliarden gezeichnet worden, so fragte sich mancher Beobachter, ob wohl das Resultat der fünften sich dem der ersten vier würdig anreihen werde. Nun, das amtlich festgesetzte Ergebnis hat jeden Zweifel glänzend widerlegt. Der patriotische Sinn und die Einsicht des deutschen Volkes haben sich mancherlei unmißverständlichen Gerüchten und Einflüsterungen zum Trotz bewährt, und ein neuer Beweis unserer unerschütterlichen Festigkeit, mit der wir nicht erschrocken gedacht werden kann, ist erbracht worden. Zum Schutze des Vaterlandes, zum Schutze der heiligen Güter der Nation, zum Schutze von Herz und Familie hat sich der Aufmarsch der Milliarden auch diesmal mit jener Sicherheit vollzogen, die keiner unserer Feinde je sich in Anspruch nehmen kann.
Schatzsekretär Graf v. Wedel sagte seiner Mitteilung in der Budgetkommission über das glänzende Anleihe-Ergebnis hinzu, in den letzten Wochen seien zahlreiche Briefe und Vorstellungen bei der Reichsanstalt eingegangen von Bestreuten und allerlei anderen Vorlesern, welche

tich des Weltkrieges wert anzusehen. Die Reichsanstaltsgesamtlung habe sich aber nicht betören lassen, und nun seien ihre Erwartungen weit übererfüllt. In den ersten Tagen des Oktober seien bereits 5 einhalb Milliarden eingezahlt worden. Das glänzende Ergebnis sei vor allem durch die Übergangung des deutschen Volkes von der Notwendigkeit einer gelunden Kriegsanleihe erreicht worden. Die Mitteilung des Staatssekretärs wurde von dem Hauptauschuss mit lebhaftem Beifall entgegengenommen. Der Vorsitzende Dr. Sadebaum betonte, die Zeichnungen seien der Ausdruck des Vertrauens unseres Volkes auf eine glänzende Beendigung des Krieges.

Dank des Kaisers.
Berlin, 8. Okt. Der Kaiser hat an den Reichsschatzler folgenden Erlaß gerichtet: Mehr als 10½ Milliarden sind bei der 5. Kriegsanleihe aus allen Kreisen des Volkes aufgebracht worden. Die Summe der in Form langfristiger Anleihen dem Vaterlande zur Verfügung gestellten Mittel hat damit rund 47 Milliarden erreicht. Dieses Ergebnis, das erreicht ist unter dem Loben des stärksten aller bisherigen Angriffe auf unsere Front muß als der Ausdruck unerschütterlichen Vertrauens der Nation auf sich und ihre Zukunft gelten. Deutschland arbeitet weiter inmitten der Zerstörungen des Krieges, und so lange jeder alles, was er bei dieser Arbeit erbringt, dem Reiche gibt, ruht dieses unerschöpfbar auf der eigenen Stärke. Darüber fühle ich mich in der Zukunft gefaßt, daß unentwegbare Kraft des ganzen Volkes uns zum Siege führen wird. Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 7. Oktober 1916, Wilhelm 3. A.
Berlin, 8. Okt. Der Kaiser hat an den Staatssekretär des Reichsschatzamt Grafen v. Wedel nachstehendes Telegramm gerichtet: Ihre Meldung von dem Ergebnis der Kriegsanleihe hat mir eine hohe Freude bereitet. Ihnen und den Präsidenten der Reichsbank, sowie allen, die an dem Werke mitgearbeitet haben, spreche ich meinen warmsten Dank aus. Ich sehe in dem Ergebnis einen neuen Beweis für die Entschlossenheit und Zuversicht des gesamten deutschen Volkes, den Krieg mit allen Mitteln zu einem glücklichen Ende zu führen.

Oesterreichischer Seeresbericht.
Wien, 8. Oktober. Amlich wird bekannt 8. Oktober 1916
Oesterreichischer Kriegsanfang.
Oesterreich-ungarische und deutsche Truppen sind gestern Abend in Veleas (Kroatien) eingedrungen. Andere Kolonnen gewonnen das Oite (Alte) Tal, östlich des Seherwaldes. Ungerische Landsturmbattalione haben Seely-Idorbarhely (derellen) besetzt. — An der russischen Front nichts von Belang.
Italienischer Kriegsanfang.
Die heftige Verteidigung unserer Stellungen auf der Karstspitze hat neuerdings begonnen. Sie hielt gestern den ganzen Tag hindurch mit voller Heftigkeit an. Südlich von Nova Sa veränderte am Mittag bedeutende Infanterie gruppenweise vorgurücken. Unser Artilleriefeuer trieb sie zurück. An der Helmfront stand namentlich der Abschnitt Garbinal-Goldobbe unter andauerndem feindlichem Feuer. Ein harter nächstlicher Angriff gegen diese Höhe wurde blutig abgewiesen.

Süddeutscher Kriegsanfang. Nichts neues.
Ein deutsches U-Boot in Newport gelandet.
Newport (Rhode Island), 8. Okt. (Von Vertreter des N. Y. H.) Das deutsche Unterseeboot „U 53“ aus Wiesbaden ist hier eingetroffen. Es hat den Ozean in 14 Tagen durchquert. „U 53“ wurde von dem amerikanischen Unterseeboot „D 2“ in den Hafen geleitet. Der Kommandant Klose tauchte Besuche mit Rear Admiral Knight, den Kommandanten der Marineinfanterie aus, wobei er ihm mitteilte, er bereite sich für die Abfahrt am Abend vor. Zwei Stunden nach seiner Ankunft verließ „U 53“ wieder den Hafen. (Notiz des N. Y. H.) Wie wir erfahren, handelt es sich um eines der S. M. U-Boote, das auf einer Streife über den Atlantischen Ozean den angegebenen Hafen der Vereinigten Staaten von Amerika angelaufen hat. Das Auslaufen erfolgte, ohne daß Brennstoff oder anderes Material ergänzt wurde.

Berlin, 9. Okt. Zur Landung eines deutschen U-Bootes in einem amerikanischen Hafen sagt der L. A.: Nach dem glänzenden Siege in den transpazifischen Bergen nach dem glänzenden Siege der Milliarden bei unserer fünften Kriegsanleihe nun dieser glänzende Sieg deutscher Technik und deutschen Wagemutes! U 53 ist ein Preisfahrzeug und wurde sich als solches nach dem Weltkrieg nicht über 24 Stunden lang in den fremden Hoheitsgewässern aufhalten. Auch ist es ihm verboten, in neutralen Häfen sich mit den zu seiner Fahrt nötigen Stoffen zu versehen. Der Befehlshaber von U 53, Kapitänleutnant Klose, hat sich strengstens an diese völkerrechtlichen Bestimmungen gehalten. Diese Tatsache ist nicht nur technisch, sondern auch politisch von Bedeutung. Sie ergeht wie eine wortlose Antwort auf die jüngste Note des Buerverbandes an die seefahrenden Neutralen, in der befohlen wird, daß die deutschen Unterseeboote in den Gewässern dieser Neutralen heimliche Versorgungsstützpunkte hätten. Jetzt ist vor aller Öffentlichkeit bewiesen, daß deutsche Unterseeboote auch zur Zurücklegung eines langen Weges feiner unterstützten Zwischenstation bedürfen.

Bulgarischer Seeresbericht.
Sofia, 7. Okt. Bericht des Generalstabs vom 7. Okt. (Mazedonische Front.) Ein feindlicher Angriff bei dem Dorfe Dolnikohten auf dem Ouse der Prespa-Seen wurde durch Gegenangriff zurückgeschlagen. Wiederholte Angriffe, die der Feind mit starken Streitkräften auf die Grabenlinie-Gienbahn Tjortna-Monastir unternahm, wurden mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Übergangsverträge der feindlichen Infanterie über die Gerna bei dem Dorfe Dobrovoje Stokidovo scheiterten. Am Tafe der Moglenica brachen alle feindlichen Angriffe auf die Höhen Bojze und Bchovo zusammen. Widerstands des Barbar sehr schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Wälder Manina Naha. An der Struma-Front schwache Artillerie-Kämpfe und Patrouillenegefechte. Wie gefürchtet durch unter Artilleriefeuer zwei Kompanien Infanterie und eine Schwadron Kavallerie, die gegen das Dorf vorzugehen versuchten.
An der Küste des Ägäischen Meeres lebhaftes Kreuzen der feindlichen Schiffe. Die feindliche Flotte behält ergebnislos die Höhen in der Umgebung des Dorfes Orfano.

[Balkanische Front.] Längs der Donau stellenweise Gewehrfeuer zwischen den sich gegenüberliegenden Botsen. — In der Dobrußja erneuerte der Feind mehrmals (sonst im Laufe des Tages) während der Nacht seine Anstrengungen, gegen unsere Stellungen auf der Linie Karadoba-Sofular-Knosaca-Bereket vorzugehen; er wurde aber mit für ihn großen Verlusten zurückgeschlagen und gewonnen, die in seine Ausgangsstellungen zurückzuziehen. Wir machten einige Duzend Gefangene. — Auf den übrigen Teil der Front lebhaftes Artilleriefeuer und Vorpatoengefechte.
An der Küste des Schwarzen Meeres besticht der Kreuzer „Rostislav“ die Stadt Mandatia. Er wurde aber von unserer Artillerie beschossen und gewonnen, die hohe See aufzudehen.

Zürlicher Seeresbericht.
Konstantinopel, 7. Okt. Bericht des Hauptquartiers vom 7. Okt. (Kaukasusfront.) Im allgemeinen keine wesentliche positiven Erwerbungsbelegungen und schwaches Feuergefecht der Artillerie und Infanterie.
Von den anderen Fronten wird kein wichtiges Ereignis gemeldet.
[Baltische Front.] Westlich der Flota Ripa erneuerten die Russen am 6. Oktober ihre Angriffe. Vor dem heftigsten Widerstand unserer Truppen scheiterte auch dieser Angriff mit sehr schweren Verlusten für den Feind. Die Zahl der Gefangenen, die wir im Kampfe am 5. Oktober machten, ist auf 400 gestiegen, darunter 2 Offiziere.

Siechenbahn-Tag.
Berlin, 8. Okt. An Kilometer 138,7 der Strecke Schneidemühl-Berlin ist heute Nacht um 4 Uhr der D-Zug 24 auf den dort haltenden Vorgang D 24 aufgefahren. Bei dem Unfall sind getötet 11 Reisende, verletzt 15, davon vier schwer. Die Verwundeten sind in Landesspitzer untergebracht. Jetzt räumen ein Pad- und mehrere Personennagen. Die Gestorbenen verlegten Personen befragen sich sämtlich in Vorgang D 24. Am Sonntag ist niemand verletzt. Der eingeleitete Betrieb ist 11 Uhr 55 Min. vormittags aufgenommen.
Ueber die Hinde des Langflugs. Der Zusammenstoß der beiden Züge ist dadurch entstanden, daß der D-Zug in den Militärsitz hineinfuhr und ein Abteil des letzten Wagens zertrümmerte. Von den Passagieren des D-Zuges ist niemand verletzt.

Die Namen der bei dem Eisenbahnunfall auf der Strecke Schneidemühl-Berlin Gestorbenen lauten: Leutnant Wolgast-Berlin-Rußland, Gelehrter Bader, Inf.-Regt. 24; Hauptmann Weinberger, bair. 1. Art.-Regt. Württemberg; Oberbaurat Dr. Eberhard; Leutnant Frhr. v. Eberg, 1. bayr. Art.-Regt., Wamburg; Feldbahnarzt Wolske, Stellungsgarant 1 Württemberg; Stadtmann Dr. Werner Müller-Weiß, Technischer Assistent Heinrich Wiesen aus Gladbach; Feldwebelleutnant Egger, Regt. 262, Gardelandsturmerjagabteilung Oberbayern; Minister Herrmann Schulz aus Duingen bei Ulzen; Mann Vichtenhain, 2. Eskadron Art.-Regt. 18, Leipzig, Hauptmann Bieger.

Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 9. Oktober 1916
— **Auszeichnungen.** Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden die Oberst Gestr. Ernst und Oberst Franz Schade ausgezeichnet. Beide verdienten es sich in den Kämpfen an der Somme. Dem F. Z. Ebermann Emil Wähler von hier wurde die gleiche Auszeichnung und das Udenburgische Friedrich August Kreuz verliehen. Der Flugzeugführer Fritz Knabe, ist in den Kämpfen an der Somme zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.
— **Wäddenverein.** Zum erstenmal seit seiner Gründung im Frühjahr d. V. veranstaltete der Wäddenverein Zugern einen vaterländischen Abend. Die Darbietungen werden in Gedächtnis, musikalischen Vorträgen, Volkstänzen usw. bestehen. Den Hauptteil des Abends wird die Aufführung des Stückes „das Heldeuweben von Lemberg“ bilden. (Siehe Befanztung!) Da die Besucher des Abends nicht nur eine gute Unterhaltung haben werden, sondern auch durch ihr Erscheinen vaterländischen Zwecken dienen, ist eine rege Teilnahme zu erwünschen.
— **Das heimische Unterfangenamt** am hygienischen Institut der Universität zu Halle hat Unterfahrungen über in verzinsten Keßeln hergestellten Pflaumenmus angeestellt und dabei in drei Fällen in 100 Gramm Mus 190 Mätker, 277 Mätker, und 507 Mätker. Zimt festgestellt.
Es wird also viel Zimt gelöst, so daß das Mus metallischen Geschmack bekommt und nicht zu genießen ist. Außerdem muß die dauernde Aufnahme von solchen Zimtgemischen, besonders für Kinder, schädlich sein.

Da gerade jetzt Pflaumenmus als Fettermitteln in besonders großem Umfang genossen wird, auch abgesehen von der daraus erwachenden Gesundheitsgefährdung verpöht werden muß, daß gerade Mengen Pflaumenmus amgeschoben werden und der Volksernährung verloren gehen, so kann die Benutzung verzinsten Keßel bei der Ausbereitung nicht als unbedingt angesehen werden.
— **Kampfe im Wehrturnen.** An den gestrigen von der Jugendkompanie veranstalteten Wehrkämpfen im Wehrturnen nahmen ca. 250 Jungmänner aus dem Landkreise Weizenfels teil. Infolge dieser starken Beteiligung und des frühen Eintritts der Dunkelheit war es leider nicht möglich, das Turnen ganz zum Abschluß zu bringen. Die Gruppenwettkämpfe mußten ganz ausfallen. Der Siegesverpflichtung konnten neben den einheimischen Turnern nur die der nächstgelegenen Vereine beizuhelfen. Die genaue Berechnung und Nachprüfung der Wertungen wird erst am Freitag, bei der eiligen Fertigstellung der Siegerliste vorgenommen sein können, auflisten. Eine genaue Liste der Sieger und der besten Leistungen wird in der nächsten Nr. dieses Blattes veröffentlicht werden.

— **Berufliche.** Der Fabrikarbeiter Albert Spindler aus Schortau verunglückte auf Brabe v. Hof tödlich.
— **Brandvermeidung.** Drei bei hiesigen Feldomen in Arbeit befindliche Kassen sind seit Sonnabend abend entfallen.
Die **Kriegsbedenkende** beginnt von jetzt ab wieder um 7 Uhr abends.
— **Kriegsanleihe.** Aus hiesiger Stadt wurden zur

hüften Kriegsanleihe ca. 220 000 Mk. gezeichnet. Die Gewerkschaft Leuzners vermittelte hierüber, wie wir hören, über 25000 Mark.

— Bezahlt die Handwerker-Verrechnungen sofort nach Erhalt! In der gegenwärtigen schweren Zeit, wo der gewerbliche Mittelstand außer Achtung bedrängt ist, und außerdem Fabrikanten und Gewerbetreibende meist nur gegen Vorkahlung liefern, ist es ein Gebot der Gerechtigkeit, Forderungen von Handwerkern und Gewerbetreibenden möglichst umgehend zu begleichen.

— **Vorausichtliche Witterung am 7. Oktober 1916.**
Seine Witterungsänderung.

Wigenleben, 7. Okt. Im letzten hier wohnenden Eltern einen Besuch abzustatten, landete gestern vormittag der fliegende Wagner kaum 5 Minuten von der elterlichen Wohnung entfernt auf freiem Felde. Vorher hatte er über und bei der Stadt einige Flugproben abgelegt, die allerdings Gerüchte von dem Absturz eines fliegenden veranlaßten. Nach kurzen Ausenthalten flog der Pilot wieder auf, um seinem militärischen Ziele zuzueilen.

Wigenleben, 6. Okt. Gestern abend gegen 7 Uhr wurde auf der Querstraße Chauvitz, etwa 1 Kilometer hinter dem Dreihügelberge, ein Straßenraub verübt. Zwei junge Damen aus Lüneburg gingen zu Fuß nach dort und wurden von einem jüngeren Manne mit dem Revolver in der Hand angehalten. Auf die Forderungen hin lief der Täter fort und verschwand in der Finsternis. Die telefonisch benachrichtigte hiesige Polizei stellte sofort Ermittlungen nach dem Täter an und es gelang ihr, ihn gegen 10 Uhr abends nicht weit vom Tatorte aufzufindern. Der Täter entpuppte sich als der lüneburgerische Gelehrte Dr. E. Kompagnon, K.-J.-N.-Nr. 77. Mit 14 Jahren im Alter und aus Hannover. Er ist bereits seit 14 Tagen lünerlich und war nach hier gekommen, um auf dem Rittergut Wendorf eine Stelle als Aufsicht anzunehmen. Da er sie nicht bekommen hatte, wollte er wieder nach Lüneburg zurückfahren. Der Täter gibt an, und hat auch eingehandelt, daß es seine Absicht war, eventuell unter Anwendung von Gewalt Geld zu erlangen.

Querfurt, 7. Okt. Der Kgl. Landrat gibt bekannt, daß der Jochkreis für Flußmännern für den Kleinbehalt im Kreise Querfurt auf 65 Pfd. für das Pfund festgesetzt ist.

Solva, 2. Okt. Herzog Karl Edward, welcher dieser Tage zum Jagdausflug nach Hintersich in Tirol überseits, bestimmte, daß von den gelegentlich der letzten Jagden in Kleinbehrn erlegten Hirschen eine Anzahl an verschiedene Offiziersstellen des Herzogtums zwecks Abgabe an die minderbemittelte Bevölkerung abgegeben werde.

Torgau, 7. Okt. Eine von Verkehrsverein einberufene Verammlung von Herren verschiedener Stände erklärte sich grundsätzlich damit einverstanden, daß in Torgau eine besondere Baugenossenschaft für Kriegsheimkehrer nahe der Baumannsbauerschaft gegründet wird, sofern die Verhandlungen mit der Baumannsbauerschaft und der königlichen Eisenbahnverwaltung in Halle nicht zum Ziele führen. Auf Umfahrungen wurden bereits 100 Anteile gezeichnet.

Vermischtes.

Ein reiches Alter, das niedergelegt werden muß. Wie die Anzeigen des Tages und Presse, so lassen auch die der langjährigsten Dichter erkennen, was es erwarnt, wenn wir leben werden. Der Pariser „Matin“ schreibt: Wie können wir verstehen, wie das heutige deutsche Reich zum ewigwährenden Staate geworden ist. Ob es Wägen, Faltentagen oder Hindenburg ist, der besteht, wir dürfen ihn nicht verlassen. Der Sieg gehört uns, und nicht nur ihm, und nicht nur uns. Das ist aber nicht genug. Deutschland muß auch für immer unschuldig gemacht werden. Es ist ein reiches Alter, das niedergelegt werden muß. Ein solches Unternehmen ist als Maßregel öffentlicher Gesundheit unabweislich. Es ist nicht unüberwindlich, es ist sogar leicht. ... Das Napoleon nicht vernichtet hat, das werden Frankreich und seine Verbündeten des Jahres 2019 durchführen. Sie werden Deutschland und den Göttern von Deutschland, Dänen und Wägen, die es besteht, in die Unmöglichkeit versetzen, sich zu wiederherstellen. Wenn man solche Angelegenheit hat belegen können, so muß man sie verhindern, daß von ihrer Niederlage zu erheben und die Wägen der Welt nicht wieder aufzuheben, womit sie so lange die Weltgeschichte der Welt führt. ... Die Wägen des verstorbenen Deutschen Reiches werden die schönsten Wägen der Welt sein. ... Ein Reich, um Reich zu sein, muß die Wägen der Welt sein. Deutschland muß noch der Wiederherstellung des Reiches unter Vorwandlich gestellt werden, und diese muß so lange dauern, bis sich die Welt dieser Wägen angeschlossen hat, denn: ich will nicht den Tod des Reiches, sondern, daß er sich befehle und lebt.

Seine Russen'schen Ereignisse in den Krieg teilte der Berliner Vertreter der „Rein. Ztg.“ einen bisher unbekannt gebliebenen Grund mit. Danach bestand in Erwartung die Erwartung, daß seine Tage nach der russischen Kriegserklärung Griechenland der Krieg an Bulgarien erlassen würde. Offenbar handelte es sich auch hierbei um einen Verweigerung, den der Reichstag als Taktik führte, um den russischen Einfluß auszuweiten. Anders Verweigerung waren demnach, daß die Russenworte am Ende ihrer Widerstandsbewegung, der russische aber, daß russische Truppen in jedem Fall über russisches Gebiet werden würden, ob nun Umständen sich dem Reichstag angeschlossen oder nicht.

Nach einer Oberliege gefahren ist die Ehefrau eines Hofiers in Wallenfels bei Remach. Der Hofier lebte mit seiner Frau seit langem in Unfrieden, und als eines Tages die Frau beim Sägen nicht mithelfen wollte, gerieten beide in einen lebhaften Streit, in dessen Verlauf die Frau von ihrem Manne eine so heftige Ohrfeige erhielt, daß ein Bluterguß ins Gehirn eintrat. Am anderen Tage war die Frau tot. Der Angeklagte wurde vom Oberpräsidialen Schwurgericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, da die Geschworenen nur die Frage wegen lebensgefährlicher Körperverletzung bejahten.

Zu einer empfindlichen Strafe wegen Schmuggels wurde ein Tischler aus Delmsdorf von der Strafammer in Wittenberg verurteilt. Das Urteil lautete nämlich auf eine Geldstrafe von 287 200 Mark und Schadenersatz in gleicher Höhe aufzubringen, wenn die Strafe nicht zum Ziele führt. Der Angeklagte hat laut „Rein. Ztg.“ in der Zeit vom Januar bis April d. J. gegen 1000 Kg. Zersien nach der Schweiz geschmuggelt.

Wahlagitation und Friedensermittlung. Präsident Wilson hat eine Vorlesung an seine Kandidaten im Gehalt eines Stimmblautes erlassen, dessen Inhalt die Besucher der Wahlagitation in sich aufnehmen und beherzigen sollen. Diese Belehrung in flammender Schrift lautet: Die Völker der Erde müssen sich vereinigen und gemeinschaftlich gewähren, daß, wenn die Gefahr eines Scheiterns vorliegt, wodurch das Leben auf der Welt gefährdet werden könnte, erst durch ein Schiedsgericht der Weltmeinung darüber zu entscheiden sei, bevor weitere Schritte unternommen werden können. Die Vereinigten Staaten müssen bereit bleiben, mit ihrer ganzen Macht und ihrem ganzen Einfluß dahin zu wirken, daß dies gewährleistet wird. Ein Friede auf fester Grundlage kann, wenn der jetzige Krieg vorüber ist, in keiner anderen Weise hergestellt werden.

Daß der vielmahlshandelte Friede nun auch noch als Schmittmacher bei der Wahl des Herrn Wilson erhalten muß, ist eine blutige Ironie der Weltgeschichte. Vielleicht läßt Herr Wilson, so bemerkt die „Rein. Ztg.“ fastschick, nächstens als Generalität auch einen Film vorführen, wie man „neutrale“ Munition herstellt, um Menschen zu morben und „das Leben auf der Welt zu gefährden“.

Ein Einbruch im Zuchthaus dürfte auch für kaum möglich gehalten werden, aber hat im Zuchthaus zu Gelingen der Sache verübende Gefangenen haben es fertiggebracht. Sie hatten die Küchekammer des Pfanzinsbeamten ausfindig gemacht und waren es nachts an die Arbeit gegangen, die Kammer zu öffnen und zu beschließen. Es gelang ihnen auch unbenutzt, ihre Beute, Schinken und Speck, in Sicherheit zu bringen. Den Schinken ließen sie sich in der Zelle aufschneiden, während sie den Speck im Keller verbergen. Als sie diesen aus dem „Kammerbau“ in ihre Zellen bringen wollten, wurden sie erwischt. Und nun müssen sie mit Zuchtsstrafen von 1 bis 2 Jahren Zuchtsstrafen ihre Tat büßen. Der Schinken ist ihnen also teuer zu stehen gekommen.

Welf sei bedeutende Vorräte von Marine-3-mittelbesätzen bei der Befandnahme veräußert haben, wurde es in Baden, aber hat im Zuchthaus zu Gelingen der Sache verübende Gefangenen haben es fertiggebracht. Sie hatten die Küchekammer des Pfanzinsbeamten ausfindig gemacht und waren es nachts an die Arbeit gegangen, die Kammer zu öffnen und zu beschließen. Es gelang ihnen auch unbenutzt, ihre Beute, Schinken und Speck, in Sicherheit zu bringen. Den Schinken ließen sie sich in der Zelle aufschneiden, während sie den Speck im Keller verbergen. Als sie diesen aus dem „Kammerbau“ in ihre Zellen bringen wollten, wurden sie erwischt. Und nun müssen sie mit Zuchtsstrafen von 1 bis 2 Jahren Zuchtsstrafen ihre Tat büßen. Der Schinken ist ihnen also teuer zu stehen gekommen.

Ein russisches Zuchthaus in einem Gefangenenlager. Die im Gefangenenlager bei Prag in Österreich verstorbenen Russen sind auf einer eigenen Abteilung des Strafrichters begraben. Auf Witten der gefangenen Russen hat nun die österreichische Regierung gestiftet, daß auf dieser Abteilung eine russisch orthodoxe Kapelle gebaut wird. Russische Offiziere und Soldaten haben für diesen Zweck 6200 Kronen gesammelt. Da aber die Baukosten ungefähr 10 000 Kronen betragen, so werden die restlichen Baukosten von Österreich getragen werden. Die feierliche Grundsteinlegung erfolgte laut „Münch. N. N.“ letzthin, die Weihe nahm der österreichisch-ungarische Feldmarschall der orthodoxen Kirche vor. Ein aus Gefangenen zusammengesetzter Männerchor sang russische Weisheiten.

Cassel, 6. Okt. In kurzer Zeit verlor das Landwirtschepaar Friedrich in Kleinlangheim vier Söhne, drei auf dem Schlachtfeld und jetzt den jüngsten Sohn, der beim Meinen eines Mollfasses durch ausströmende giftige Gase getötet wurde.

Sechs Jahre Zuchthaus für einen angetretenen Beamten. Das Schwurgericht verurteilte am Freitag gegen den Kandidaten der Königl. Hofkammer zu Berlin Rudolf Hoffmann wegen Unterschlagung im Amt und Mißbrauchsfähigkeit. In den Jahren 1906—1916 hat Hoffmann eine Summe von 450 000 Mark dem Fiskus unterschlagen. Das Urteil lautete auf sechs Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust.

Göttröm, 7. Okt. Das Schwurgericht verurteilte heute nach vierwöchiger Verhandlung den Arbeiter Rudolf Pfeiffer aus Plan, welcher angeklagt war, in der Nacht zum 18. März seine eigene Mutter vorzüglich und mit Überlegenheit getötet zu haben, zum Tode und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Berlin, 4. Okt. Des Schwurgericht verurteilte den Schlosser Hagen wegen Ermordung seiner Geliebten, Else Finke zu 10 Jahren Zuchthaus.

Deutsches und korinthisches Blut.

Von Hans Wald. Fortsetzung.

In dieser Zeit der Müde und Anschläge kam ein ungeduldiger Brief von Monsieur Baraillon aus Paris, worin er seine Verwunderung zum Ausdruck brachte, noch immer nichts Bestimmtes über die Entwicklung und Vollaendung seines Familienplanes zu hören. Die beiden jungen Leute Bernard und Hortense mußten einander nun doch lange genug kennen, um sich auch lieben gelernt zu haben. Zu seiner Zeit hätte es wenigstens nicht so lange gedauert, ein junges Mädchen, das den Willen seiner Eltern lenke, unter die Haube zu bringen.

Und mit gefiebertem Temperament hieß es in dem Briefe weiter: „Dah mein Neffe Bernard mit dieser Heirat einverstanden ist, weiß ich seit Jahren. Er hat kein Wort geschrieben, daß er seine Meinung geändert hat. Also welches Hindernis liegt vor? Hat Hortense etwa romantische Grillen im Kopfe, die ihre Großmutter ihr vererbt hat? Hat sie etwa eine sogenannte Meinung, die sie veranlaßt, dem von mir aussersehen Schicksal ihre Hand zu verweigern? Ich will das nicht hoffen, denn niemals würde ich solchen Samen finstlichen Eigenwillens folgen.“ Ich werde so bald wie möglich nach Korinth kommen und hoffe dann, meine Kinder kennen zu können. Den Münchener Herrn, den Ihr in Euren Briefen gelegentlich erwähnt habt, hoffe ich nicht mehr anzutreffen.“

Dieser Brief verärgerte Madame Baraillon in helle Aufregung, denn sie wußte, mit dem Tage, an welchem ihr Gatte in Hacco erstarb, waren die Annehmlichkeiten ihres Lebens halbes vorbei. Monsieur Baraillon würde, selbstbewußt und herrlich, wie er stets war, auftreten und das Mädchen, welches Madame Melanie bei ihren korinthischen Fremdbinden sich erungen hatte, schnell verheiraten. Und um Hortenses Zustimmung zu der Hochzeit zu erzwingen, würde es täglich

fürmische Szenen geben. Die waren freilich auch in den guten Familien von Hacco nichts Seltenes, aber Madame Baraillon war doch aus Paris und befreit, als solche zu zeigen, daß sie über korinthische Sitten erhaben war. Demnach hatte sie dieser Brief erwidert, daß sie sich eine Weile sorglos mit dem Gedanken trug, ihrem Mann zuzuzuminnen, Hacco zu verlassen und zur Seine heimzukehren. Aber davon kam sie doch wieder ab. Sie wollte erstlich mit der Tochter und dem Neffen sprechen, und dann müßte es ja sonderbar zugehen, wenn nicht endlich die Verlobung erreicht wurde, welche die Hochzeit baldigst folgen sollte. Daß Bernard Baraillon mit der Hochzeit einverstanden war, das wußte Madame genau, er müßte nur etwas energischer auftreten, und das würde er schon tun, wenn sie nur erstlich ihm Vorhalten machte. Also lag der Widerstand bei Hortense, und die müßte sich fügen.

Mit dem Briefe ihres Mannes in der Hand betrat Madame Baraillon das Zimmer ihrer Tochter, die eilig beschäftigt war, die mit ihrem Amateur-Apparat aufgenommenen Photographien zu ordnen. Bevor Hortense sie zu verhindern vermochte, hatte ihre Mutter sich eine Anzahl der Bilder angeeignet und durchblätterte dieselben. Das junge Mädchen erhob keinen Widerspruch, sah aber mit einer gewissen Erwartung der Aeußerung der Mutter entgegen. Sie merkte wohl, wie die Augen Madames größer und größer wurden, aber die lächelnde Miene wich nicht aus ihren Zügen.

Frau Baraillon hatte mehrere Photographien bei Seite gelegt und besah sie jetzt sorgfältig zum zweiten Male. Es waren Aufnahmen, die sich auch schon unter den übrigen befanden, nur eine Abwärtigung zeigte sie, auf allen beugte sich die Figur Erich Wilmers, und der junge Münchener Baumeister war ausgezeichnet getroffen.

Madame Melanie zählte: „Eins, zwei, drei, vier, fünf Bilder mit diesem deutschen Herrn. Ich sollte meinen, wenn überhaupt ein Bild von ihm nötig gewesen wäre, so hätte ein einziges aus genügt. Dein künftiger Gatte wird gerade nicht erübrigt sein, wenn er eine solche Silbergalerie von diesem Hausfreund erblickt.“

Hortense richtete sich hoch auf. Auf ihren Lippen lag ein bitteres Wort, aber sie bezwang sich. „Eine Silbergalerie dieses Hausfreundes? Das ist doch nur Dein Scherz, Mama, der mich freilich tief gekränkt hat. Daß Herr Wilmers nicht unter Hausfreund ist oder gewesen ist, das weißt Du doch selbst am besten. Er ist ein tüchtiger und kenntnisreicher Mensch, dem ich mehr Wissen über Korinth, was allen unferen hiesigen Bekannten unbekannt, verdanke. Und fest ist nichts Aufzufälliges dabei, wenn ich mir die Erinnerung an eine ganzjährige Stunde bewahrt habe.“

Die letzten Worte klangen etwas unsicher, und Madame merkte das wohl. „Ich will es Dir ja auch nicht verbieten, daß Du Dir eine Photographie aufbewahrst, aber gleichlich, das ist nun mindestens etwas auffällig. Ich wiederhole, laß Dir einen künftigen Gatten die Silbergalerie nicht sehen. Ich, rege Dich nicht auf, meine Kleine, Dir wird es auch nicht gefallen, wenn der Herr Wilmers eine Portraitammlung von interessanten Damen aus dem Jungfräulein in den Gehstund mit hinübernimmt. Da hast Du Deine Bilder und nun verpasse sie so, daß kein unbenutztes Auge sie erblickt.“

Hortense packte die Bilder wieder zusammen. „Du sprichst immer wieder von meinem künftigen Gatten, Mama. So viel ich weiß, habe ich noch keinem Mann mein Jawort gegeben, daß ich ihm als sein Weib folgen will, und ich weiß auch noch nicht, wann dies geschehen wird.“

„So, das sind also Deine Anschauungen?“ Madame Baraillon vergas sich so, daß sie auf den Tisch schlug. „Weißt Du, mein Schötkchen, Du kommst mir reichlich nahe vor. Daß wir nicht bloß zum Vergnügen die weite Reise von Paris nach Hacco unternommen haben, das weißt Du doch ganz genau. Also komme nicht mit solchen Ausreden.“ (Fortsetzung folgt.)

Trustfrei  Trustfrei

„Unsere Marine“
Zigarette
2 1/2 Pfg.

einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung
behalten unsere Zigaretten ihre
alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmazki, Aktien-Gesellschaft

**Wer Brotgetreide verführt
versündigt sich am Vaterlande**

Öffentliche Sitzung des königlichen Schöffengerichts in Leuznern am 28. Oktober 1916.
Vorbesitzer: Herr Amtsrichter Dr. Pfeiffer. Schöffen: Herr Günter-Sinzel Walter in Leuznern, Herr Rektor a. D. Neumann. Staatsanwaltschaft: Herr Stadt-Sekretär Görlig

als Amtsanwalt. Protokollführer Herr Rechnungsrat Müller.

1. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter Josef Moxerl aus Seeligen wurde wegen Kontraktbruches und wegen Diebstahl zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

2. Wegen Beschädigung eines dem Vorarbeiter Franz Strohhaus in Deuben gehörigen Raffetages wurde der Arbeiter Karl Sachse aus Deuben mit 3 M. ev. 1 Tag Gefängnis bestraft.

3. Die verheiratete Arbeiter Selma v. Neßen geb. Jörner in Teuchern hat dem Postkassierer Witz Meier in Teuchern eine Sockelacke entwendet, weshalb sie mit einem Tage Gefängnis bestraft wurde.

4. Zu einem Tage Gefängnis wurde die ledige Agnes Wegand in Nanttal verurteilt, weil sie der verheirateten Minna Goretz in Nanttal verheiratete Gegenstände gestohlen hat.

5. Der Schultheiß Hermann Kuhnke aus Teuchern hat dem Steuerheber Julius Thielemann in Teuchern 66 M. und dem Bäckermeister Mich. Schab in Teuchern 450 M. bares Geld gestohlen, was er mit 5 Tagen Gefängnis büßen muß.

6. Der Häuer Karl Th. Weiser aus Obermerzig wurde wegen Mißhandlung des Bergarbeiters Mich. Worms in Teuchern mittels einer Keilhaue mit 15 M. ev. 3 Tagen Gefängnis bestraft.

7. Wegen Körperverletzung des Vorarbeiters Robert Jakob in Teuchern wurde der Kesselfeiger Franz Weppershausen in Obermerzig mit 5 M. ev. 1 Tag Gefängnis bestraft.

8. Die verheiratete Zimmermann Lina Knoll geb. Krugsholzhin Stredau wurde wegen unbefugten Vertretens mit Kriegsgefangenen zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

9. Wegen Sachbeschädigung zum Nachteil der K. Niederischen Montanwerke wurden der Arbeiter Franz Engelhardt in Gammny, der Arbeiter Paul Seidel in Wildschlag, der Arbeiter Karl Schubert in Teuchern mit je 5 M. ev. 1 Tag Gefängnis bestraft, Seidel und Schubert wurde außerdem mit je 3 M. ev. 1 Tag Haft bestraft, weil sie dieselben am 12. Juli 1916 nach 9 Uhr abends als Jugendliche in Gammny zwecklos auf der Dorfstraße aufgehängt haben.

Neueste Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 9. Oktober 1916.
Weslicher Kriegsschauplatz.
 Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.
 Nahe der Küste und südlich von Ypern sowie auf der

Mit Bezugnahme auf unsere Erlasse vom 3. April 1916 (S. M. B. L. S. 259) und vom 18. Januar 1915 (S. M. B. L. S. 33) erhält die Anstellungskommision zur Polizeiverordnung betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Herdruickvorrichtungen zu § 5 b im 6. Absatz folgenden weiteren Zusatz:

„Es ist weiteres werden ferner Vierleitungsrohre aus Zinn mit einem inneren, dicht anliegenden dünnwandigen Rohre aus Feinsilber zugelassen.“
 Berlin W. 9, den 14. August 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
Der Minister des Innern.

Vorstehenden Erlaß bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis und weise hierbei die Kreispolizeibehörden auf die erteilte Ausnahme hin.
 Merseburg, den 25. August 1916.

Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung

Die Magistrats und die Herren Gemeinde- und Gutsbesitzer des Kreises erlaube ich Speisefaktioffeln an die nichtordnenden Gemeinde- und Gutsbesitzer auf keinen längeren Zeitraum als 1 Woche abzugeben.

Weißenfels, den 5. Oktober 1916
Der Königliche Landrat. von Richter.

Betrifft: Freigabe von Tafeläpfeln.

Auf Anweisung des Kreisverwaltungsamtes werden Tafeläpfel von der bestehenden Beschlagnahme hiermit freigegeben. Als Tafeläpfel gelten ausschließlich gepflückte, sortierte, in feinen Gefäßen verpackte Äpfel.

Weißenfels, den 7. Oktober 1916.
Der Königliche Landrat. v. Richter.

Diesjenigen hiesigen Einwohner, welche im Jahre 1917 ihr schon betriebenes **Gewerbe im Umbezirke** forschen, oder ein solches neu anfangen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum 15. Oktober d. Js. persönlich in unserem Büro zu melden.

Die bisherigen Gewerbescheine sind bei der Meldung mit zur Stelle zu bringen.
 Wer die Anmeldung innerhalb obiger Frist nicht bewirkt, hat sich selbst zu zuschreiben, wenn er den Gewerbeschein erst nach dem 1. Januar 1917 erhält und den Gewerbebetrieb nicht mit Jahresbeginn beginnen kann.

Teuchern, den 6. Oktober 1916.
Die Polizei-Verwaltung. Knobbe.

Unsere **Stadtparkasse** bewirkt zur sicheren verzinlichen Anlegung von Ersparnissen und zur Erlangung von Darlehen Gelegenheit zu bieten. Einlagen werden jederzeit angenommen und beträgt der Zinsfuß 8 1/2 % bei täglicher Verzinsung.

Teuchern, den 6. Oktober 1916.
Das Kuratorium der Stadtparkasse. Knobbe.

„Weisse Wand“ Teuchern.
 Mittwoch
Das Geheimnis der Loge
 Ergreifendes Drama aus dem Leben mit **Lotte Grol** und **Erich Kaiser Titz** in den Hauptrollen.
Ferner:
Fränze will Prinzessin werden
 Reizendes Lustspiel.
Die neuesten Kriegsberichte usw.
 Um regen Besuch bittet **die Direktion.**

Krisisfront der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht herrschte rege Feuer- und Patrouillenaktivität.
 Die gewaltige **Sommerschlacht** dauert an. Fast steigerten getrennt unsere verbündeten Feinde noch ihre Anstrengungen. Um so empfindlicher ist für sie die schwere verlustreiche Niederlage, die ihnen die heldenmütige Infanterie und die starke Artillerie der Armee des Generals v. Below bereitet haben.
 Nicht das kleinste Grabenstück auf der 25 Kilometer breiten **Schlachtfeldfront** ist verloren.
 Mit besonderer Heftigkeit und in kurzer Folge führten die Engländer und Franzosen ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste zwischen Guenbecourt und Douhaesnes an.

Die Truppen der **Generale Wijn** und v. **Garnier** haben sie jedesmal **restlos zurückgeschlagen**.
 Bei Le Cars nahmen wir bei der Säuberung eines Engländerbataillons 90 Mann gefangen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.
 Der Artillerieschlag erreichte auch nördlich der Arce und in einzelnen Abschnitten südlich der Somme, so beiderseits von **Bernandovillers**, großer Heftigkeit.

Front des Deutschen Kronprinzen.
 Umfangreiche deutsche Sprengungen in den Argonnen, zerstörten die französischen Gräben in beträchtlicher Ausdehnung.
 Festlich der Maas freijste das beiderseitige Feuer zeitweise merklich auf.

Die äußerste Anspannung aller Kräfte verlangt auch von unseren Fliegern im Beobachtungsdienst der Artillerie und den hierfür erforderlichen Schußflügen außerordentliche Leistungen. Die schwere Aufgabe der Beobachtungsflyer ist nur zu erfüllen, wenn ihnen die Kampfflyer den Feind fernhalten. Die hierdurch auf eine noch nie dagewesene Zahl gestiegenen Luftkämpfe waren für uns erfolgreich. Wir verloren im September 26 Flugzeuge im Luftkampf, ein Flugzeug wird vermisst. Der französische und englische Verlust beträgt im Luftkampf 97, durch Abschuß von der Erde 25, durch unzeitweilige Landung innerhalb unserer Linien 7, im ganzen 129 Flugzeuge, er verteilt sich etwa zu gleichen Teilen auf unsere und feindlichen Bereich.

Deutscher Kriegsschauplatz
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern
 Gegen einen Teil der kürzlich angegriffenen Front westlich von **Lud** wiederholten die Russen getrennt ihre Angriffe.

Sie haben an keiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum große Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage unterer Feinde.
 Südlich von **Brzany** sind russische Vorstöße abgeschlagen.
Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
 In den Karpaten haben wir durch überraschendes Vorbrechen an der **Baba Rudowa** unsere Stellung vor und verteidigten den **Seladobegwin** im besten Kampfe.
Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Der **Bormarsch** in **Ostschänzen** wurde fortgesetzt. Die **Rumänen** find in der **Schlacht von Kronstadt (Brass)** geschlagen. Bergwärts griff ihre von Norden einströmende Verstärkung in den Kampf nordöstlich von **Kronstadt** ein. **Forcipar (Terzburg)** wurde genommen. Der **Gegner** weicht auf der ganzen Linie.

Deutsche Truppen, unterstützt durch überreich-ungarische **Monitore** legten sich durch **Handreich** in Besitz der **Donauinsel nordwestlich von Siflow**, nahmen 2 Offiziere 150 Mann gefangen erbeuteten 6 Geschütze.
Mazedonische Front.

Weitlich der **Bahn Monastir-Florina** wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.
 Südlich der **Bahn** gelang es dem **Gegner** auf dem linken **Gjernauber** Fuß zu fassen.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Italienische Offiziersverluste.
Wien, 8. Okt. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach einer Privatstatistik haben die Italiener seit Kriegsausbruch an **Toten 11 Generale, 110 Obersten und Oberleutnants, 175 Majore, 927 Hauptleute, 799 Oberleutnants und 2940 Leutnants** verloren. **Im Zeitraum vom 15. bis 30. Sept. d. J.** sind gefallen **7 Obersten und Oberleutnants, 5 Majore, 30 Hauptleute, 40 Oberleutnants und 77 Leutnants.**

Professor Lambros, griechischer Ministerpräsident.
Amsterdam, 9. Okt. Nach einer Meldung des holländischen Bureaus aus Athen hat **Professor Lambros** die Bildung des Kabinetts abgeschlossen.
Kohlenmangel in Paris.

Wern, 8. Oktober. Dem „Temps“ zufolge müssen zwei der bedeutendsten Gasfabriken in Paris wegen Kohlenmangels ihren Betrieb auf einige Zeit, vorerst auf vier Tage, einstellen. Die Kräfte sei umso demütigender, als man erst im Herbst sei.

Kirchliche Nachrichten

Kriegsbestände.
Teuchern: Mittwoch, den 11. Oktbr. abends 7 Uhr. **Pfr. Zeigmann.**
Gröben: Mittwoch, den 11. Oktbr. abends 8 Uhr. **Oberpfr. Plagemann.**
Huterwerchen: Donnerstag, den 12. Oktbr. abends 7 Uhr. **Pfr. Leipzigmann.**

Säuglingspflege

Dienstag abends 8 Uhr
Veranstaltung
 im **Kasteller.**

Berein für Säuglingspflege

Wittwoch, den 11. Oktober
 von **Nachm. 5-6 Uhr**

Wägung der Säuglinge

Der Vorstand.

Jeden Posten Obst

kaufe fortwährend und zahle höchste Tagespreise. **Körbe** sowie **Rasse** stelle den **Lieferanten** im voraus zur Verfügung.

Hollsteins Delikatessenhaus

Weißenfels a. E.
 Leipzigerstraße.
 Telegrammadresse: **Obhollstein.**
 Fernruf 27.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt **einige weibliche oder männliche Arbeitskräfte**
Filler & Koettwitz.

Jüngerer Pferdeknecht

wird bei hohem Lohn zum 1. Jan. 1917 gesucht
Richard Gähler.

Eine Wohnung

2 Stuben, 2 Kammern, Küche evtl. mit **Erker** zu vermieten und 1. Jan. zu beziehen
Steinmetz, Markt.

Die **Dienststunden des unterzeichneten Amtsgerichts** sind für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 30. April 1917 von 8 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags festgelegt worden; bei den Sprechstunden der **Gerichtsschreiberei** von 8 bis 10 Uhr vormittags an den Wochentagen verbleibt es.

Teuchern, den 3. Oktober 1916.

Königliches Amtsgericht.

Kali-Düngesalz 40-42 Proz. Schwefelsauren Düngekalk

offiziert
Paul Friedrich
Bahnhof am Teuchern.

Vaterländischer Abend

veranstaltet vom **Mädchenverein Teuchern** am **Sonntag, den 15. Oktober abends 8 Uhr**
 im „Hotel zum Löwen“.

Darbietungen:
Prolog, Ansprache, Gedichte, Gesang mit Klavierbegleitung
Klavivorträge, Holländertanz, „Jung und Alt“, usw.
Aufführung:
„Das Heldenmädchen von Lemberg“
 Die **Einwohnerschaft von Teuchern** und **Umgebung** wird hiermit eingeladen. **Eintritt 30 Pfg.**
 Der **Ueberschuss** wird **vaterländischen Zwecken** zugewandt.
Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Sohnes und Bruders sagen wir **Herrn Pastor Leitzmann** für die tröstenden Worte sowie allen Verwandten und Bekannten für die Beileidsbezeugungen unsere tiefgefühltesten Dank.
 In tiefer Trauer
Familie Herrmann.

Statt besondere Anzeige
 Heute Morgen 6 1/2 Uhr verschied nach kurzem schweren Krankenlager meine liebe Schwester und Schwägerin unsere herzensgute Tante

Frau verw. Liberté Fischer
 geb. **Plaul**
 im 71. Lebensjahr.
 Dies zeigen schmerz erfüllt an
Pirkau, den 7. Oktober 1916.

Familie Julius Plaul.
 Die **Beerdigung** findet **Dienstag** Nachmittag 2 Uhr vom **Trauerhause** aus nach dem **Gröbener Friedhofe** statt.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: die fünfzeilige Korpuszeile 12 Pf.
Anzeigenannahme in der Expedition dieses Blattes, Bestzeit 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Spätere an komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.
Ercheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Betriebsfähiger Bestpreis: durch unsere Expedition 1 Bl. 16 Pf. von anderen Blättern ist ausserdem 1 Bl. 25 Pf. und durch den Briefträger 1 Bl. 30 Pf.

Betriebsfähige und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Bestzeit 10 Uhr, auch von unseren Boten und allen Käufern, Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 120.

Dienstag, den 10. Oktober 1916.

55. Jahrgang

Der Höhepunkt des Krieges.

Was wir jetzt erleben, ist der Höhepunkt der gesamten Kriegshandlung seit dem 1. August 1914. Es ist die Vorbereitung der Entscheidung, die wir ebenfalls müssen mit der Entente, und deren Ausgang mit der Zukunft entgegenzusehen. In diesen Monaten spielt eine Studie des Hauptmanns Erich v. Salzmann in der „Wöchentlichen Zeitung“. Der schwere Druck, den die Gegner von allen Seiten auf unsere Front ausüben, stellt den Versuch dar, uns die Initiative zu entreißen, also das wesentliche Moment der Kriegsführung auf die Seite der Entente zu ziehen. Dieses Ziel zu erreichen, ist den Feinden nur zu einem kleinen Bruchteil gelungen. So wichtig auch jeder einzelne Kriegsschauplatz ist, auf dem sich gerade bedeutungsvolle Ereignisse abspielen, die Entscheidung wird im Westen fallen. Die Sommeroffensive ist ihre Vorbereitung. Das unsere Feinde willens sind, den ungeheuren Druck, den sie ausüben, noch zu verstärken, darüber lassen sie uns nicht im Zweifel. Irland und Lyden George, der französische Premierminister und der englische Kriegsminister, arbeiten Hand in Hand, um trotz der menschlichen Abneigung, die zwischen den Angehörigen der beiden Völker besteht, so etwas wie ein gemeinsames Ganzes unter einheitlichem Oberbefehl zu schaffen. Sie wollen ihren Bestand an Munition und Mannschaften noch steigern und nach Wahrung des englischen und französischen Heeres unter Einleitung der Dolmetscherbände sowie nach gegenseitigen Austausch der Generalstabsoffiziere im nächsten Frühjahr den englischen Erfolg führen. Ein Ergebnis der gegenwärtigen großen Offensive an der Somme, das in der feindlichen Entscheidung bestehen sollte, erwarten unsere Feinde also nicht mehr; geben diese Schlacht vielmehr verloren.

Über den Berg.

Von den anderthalb Millionen Mann oder 60 Divisionen, die Engländer und Franzosen auf dem kleinen Frontabschnitt an der Somme eingesetzt haben, ist die Hälfte



Flieger-Oberleutnant v. Cossel und Wieselmeier Winibich, der die Bandung und Abholung des Oberleutnants beaufsichtigte, erhielt hohe Auszeichnungen. An Vorbereitungen, allen im Kampfe stehenden Divisionen aber wandte sich der oberste Kriegsheer mit einer markigen Ansprache. Leider ist es mir nicht möglich, nach oben zu jedem einzelnen Mann zu kommen. Darum begrüße ich hier die Abordnungen der sich in den Kämpfen um Komel so tapfer bewährten Divisionen und spreche allen meinen herzlichsten Dank aus, der auch den Kameraden in der feuerlichen Übermittlung werden soll. Gott wird ferner mit Euch sein und Eure Wägen segnen, so schön der Wagnis. Dem Schirm der wolkigen Front, dem General v. Binsinger, sagt der Kaiser in einem Sonderbefehl: Die Ihnen unterstellte Speeresuppe, in der deutsche und österreichisch-ungarische Kruppen in treuer Kameradschaft nebeneinander sind, hat sich in langen schweren Kampfwochen in der Verteidigung der Ostfront, an der sie in besonders gefährlicher Stelle unerzitterlich ausharrt, unermüdeten Kampfes geworben. Der Mut und die Ausdauer, mit der Ihre braven Wägen immer wieder den Anstürmen des an Zahl weit überlegenen Gegners die Seiten bieten und sie blutig zum Scheitern bringen, sind jeden Tobes wert. Ihnen aber, mein lieber General, gebührt hierbei das Verdienst der mit ernehmenden tatkräftigen und planvollen Führung und der

vortausgehenden, jurstgehenden Umst! Zum Zeichen meines Dankes ernannt der Kaiser den General zum Chef des 1. Hannoverischen Infanterie-Regiments Nr. 74. Alle diese ehrenden Auszeichnungen beweisen, daß unsere Sache auch im Osten gut liegt.

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier am 7. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Fortdauer der großen Artillerieschlacht an der Somme!

Sie greift auch auf die Front nördlich der Ancre über und verschärft sich fühlbar der Somme besonders bei der Front von Bernandobillers.

Unter schwerer Anstrengung hat zwischen Ancre und Somme feindliche Angriffe fast durchweg unterbunden und einen zwischen des Boens und Bouchades gegen Truppen der Generale von Voehn und von Garnier gerichteten Stoß im ersten Anlauf erwidert. Es kam nur zu kurzem Nahkampf fühlbarlich von Sully mit Schwächen bis zu unserer Linie vordringenden Abteilungen.

Ein aus der Front Dentecourt-Bernandobillers-Bijons gegen den Abschnitt des Generals Ratten anstrebender französischer Angriff führte bei Bernandobillers zu erbitterten Nahkämpfen. Sie sind zu Gunsten unserer tapferen schlesischen Regimente entschieden, an deren zähen Widerstande schon während des ganzen Tages in derselben Gegend alle Anstrengungen des Feindes gescheitert waren.

Im übrigen brachen die feindlichen Angriffswellen auch hier im Feuer zusammen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern

Die Zahl der am 5. Oktober bei Batow (am Sereth) gefangenen genommenen Russen ist auf über 300 gestiegen.

Der gestern morgen beiderseits der Loto-Lipa fortgesetzte russische Angriff wurde wiederum blutig abge schlagen. Eine kleine Vorstellung südlich von Wiczyzycow wurde ausgegeben. Südöstlich Breganz wurde eine am 30. September vom Gegner besetzte Höhe im Sturm genommen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Auf der ganzen Ostfront machten die verbündeten Truppen Fortschritte. Sie drängten dem durch den Westernald zurückgehenden Feind hart nach. Nachhaken wurden gezwungen.

Bei Abwehr rumänischer Angriffe beiderseits des Ruten Kurmpasses wurden 2 Offiziere 133 Mann gefangen genommen.

Südlich Högung (Hetzeg) wurde den Rumänen der Grenzberg Siglen entzogen.

Bei Djipova wurde Gelände gewonnen.

Front des Generalfeldmarschalls von Madonen.

An mehreren Stellen zwischen Donau und Schwarzem Meer griff der Feind an. Er wurde abgewiesen.

Mazedonische Front.

Außer kleinen vergeblichen Vorstößen brachen keine feindliche Angriffe rechts der Bahn Monastir-Florina vor den bulgarischen Stellungen zusammen.

Debegatsch wurde von See her ohne wesentliches Ergebnis beschossen.

Großes Hauptquartier am 8. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Ein neuer französisch-englischer Durchbruchversuch ist gescheitert.

Die dauernde Steigerung der artilleristischen Kraftentfaltung des Feindes in den letzten Tagen wies auf ihn hin.

Zu zähen Aushalten und schwerem Kampfe hat die Armee des Generals v. Below den Biesenkof — vielfach im Sandgemenge oder durch Gegenangriff — im Ganzen abge schlagen. Nur in Le Sars und in Teile unserer Stellung nördlich des boens sowie zwischen Morval und dem Walde Saint Pierre Waast ist der Gegner eingedrungen.

Südlich der Somme sind französische Angriffsvorstöße beiderseits von Bernandobillers vor den deutschen Wägen im Sperrfeuer erstickt.

Fünf feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf jeins durch

Abwehrgeschütze abgeschossen; Hauptmann Böcke setzte den 30. Gegner außer Reich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts von besonderer Bedeutung zu berichten.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Rumänen weichen auf der ganzen Ostfront.

Die verbündeten Truppen haben den Austritt aus dem Westermale in das Altal und aus Burgenland erzwungen. Im frühen Draufgehen warfen sie den Feind weiter zurück.

Kronstadt (Braşov) ist genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An der Front keine Ereignisse.

Bahnanlagen nordwestlich von Bularest wurden von unseren Fliegern mit Bomben angegriffen.

Mazedonische Front.

An vielen Stellen zwischen Prebalie und Wardar lebhaft Artilleriekämpfe. Beiderseits der Bahn Monastir-Florina wurden einzelne feindliche Vorstöße abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Somme halten unsere Heiden tapfer stand und gestielten dem Feinde während mehrerer Schladhttage nicht den geringsten Geländegewinn, obwohl Engländer wie Franzosen ihre Anstrengungen zur Erzielung eines Erfolges so möglich noch steigerten, das Feindes Kräfte müssen unter der heftigen Kampfmethode nachlassen. Wir sind aber den Berg ist erklärt worden. Und wenn die Ereignisse des einzelnen Tages nicht immer von entsetzender Bedeutung sein können, so bestätigen die der jüngsten Zeit an der Somme doch die Richtigkeit jenes hohen Wortes, das uns mit tiefem Dank und fester Zuversicht erfüllt.

Die größte Enttäuschung Frankreichs in diesen Kriege, so sagt ein gefangener französischer Sergeant vom J. R. 327, der im Zivilberuf Professor in einem Lehrerseminar ist, in einer interessanten Schilderung der Stimmung im französischen Heere, sei das Mithingen der Juli-Offensive. Noch nie sei die Stimmung der 51. Infanterie-Division, bei der er sich befand, so furchtbar gewesen. Jede Zuversicht auf den Ausgang des Krieges sei geschwunden. Vor den letzten Angriffen wurden von den Vorgesetzten keine Siegeserwartungen mehr gemacht, weil sie kein Mensch mehr ernst nehmen würde. Die Bedenken: Man wird sie kriegen wird nur noch als Witz gebraucht, indem man hinzusetzt: d. h. wenn nach einem nochmaligen Winterfeldzug uns die Feinde abgetrieben sind oder; wenn wir uns die Feinde zu Heben gelassen haben. Aber das Verhältnis zu den Engländern sagt der Professor: Die Engländer sind nicht so verhasst. In Calais, Abbeville usw. treten sie als Herren auf; das von ihnen besetzte Gebiet wird als englischer Boden behandelt. Die englischen Firmen machen den einheimischen die schwerste Konkurrenz. Die englischen Soldaten laufen fast nur in den neu herübergenommenen englischen Wägen. Durch die ganzen Wäffern und Begehnen sind sie verhasst, aber — leider braucht man sie! Kein Zug, der Depresse bezeichnet der Professor den „Klein Zug“, der im Schwimmen begriffen. Die Enttäuschungen hätten überhaupt die Friedensbewegung in Frankreich sehr gehindert.

Stärke und Einflüsse sind neuerdings beiderseits Kampfmittel unserer Feinde. Von den Engländern wurde neuerdings an verschiedenen Stellen trotz furmarmigen Wetters Gas abgeblasen und zwar auf einer Breite von drei vierzig Kilometer. Da unsere Krieger mit willkamen Schutzmitteln ausgestattet sind und gemäß dem frangenen Beschäftigen Ort ohne Panole oder die erwähnte Wäse zu besetzen, dieses Schutzmittel stets zur Hand haben, so ist das Ergebnis der hohafsten feindlichen Angriffe immer gleich Null. Auch aus dem großen englischen Angriff, der auf vier Kilometer Ostseite in unsere Gräben pressen wollte, kamen unsere Heiden ohne Schaden heraus.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach dem bulgarischen Bericht herrscht an der rumänischen Front längs der Donau Ruhe. Nach dem endgültig durchgeführten Stomaberganges geschritten wir durch unter Artilleriefeuer das Brückennaterial, das die Rumänen zu ihrem eigenen Ufer hin zurückgezogen hatten, während das auf unserer Seite zurückgelassene Material aufgeflogen wurde. Wir erbeuteten 20 Munitionskisten, Wägen, Gepäck und anderes Kriegsmaterial. In der Dobruddja geschritten wiederholte feindliche Angriffe des Feindes aus der Linie Karabagh-Angaftha-Berovell unter unserem Feuer und infolge unserer erfolgreichen Gegenangriffe. Wir machten 30 Russen zu Gefangenen. Ein Versuch der Serben an der mazedonischen Front, den Gerna-Bich bei dem Dorfe Gotschowitz zu überqueren, wurde durch einen Gegenangriff vereitelt, wobei nur 30 Serben zu Gefangenen machten. Ein Angriff gegen den Bohomo-Bügel wurde durch unser Feuer abge schlagen. Südlich des Wardar bis zum Doiran-See schändete beiderseitiges Artilleriefeuer. Südlich von der Stadt Doiran hielt das Geschützfeuer während der Nacht an. An der Spitze des Ägäischen Meeres kreuzte die feindlichen Schiffe lebhaft. Die feindliche Flotte deschlof Debanatza.

Großes Hauptquartier am 8. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Ein neuer französisch-englischer Durchbruchversuch ist gescheitert.

Die dauernde Steigerung der artilleristischen Kraftentfaltung des Feindes in den letzten Tagen wies auf ihn hin.

Zu zähen Aushalten und schwerem Kampfe hat die Armee des Generals v. Below den Biesenkof — vielfach im Sandgemenge oder durch Gegenangriff — im Ganzen abge schlagen. Nur in Le Sars und in Teile unserer Stellung nördlich des boens sowie zwischen Morval und dem Walde Saint Pierre Waast ist der Gegner eingedrungen.

Südlich der Somme sind französische Angriffsvorstöße beiderseits von Bernandobillers vor den deutschen Wägen im Sperrfeuer erstickt.

Fünf feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf jeins durch